

Call for Papers

**Aufhören, Beenden und Schluss machen in Organisationen**

für einen Themenschwerpunkt  
in der Zeitschrift *sozialersinn*

*Thomas Hoebel, Stefan Jung und Martin Vogel*

In seiner Mann-Gulch-Studie erörtert Karl Weick, dass die meisten in einem Brandgebiet eingesetzten Feuerwehrmänner angesichts einer herannahenden Feuerwalze nicht in der Lage sind, ihr schweres Werkzeug abzuwerfen und sich vor den Flammen zu retten. Diane Vaughan wiederum zeigt in ihrer Analyse der Challenger-Explosion, dass technische Fehlermeldungen, die einzeln für sich genommen schon gravierend waren, in ihrer Häufung nicht dazu führten, auf erneute Starts der Rakete zu verzichten. – Was aber geschieht demgegenüber in Situationen, in denen die Beteiligten ein Vorhaben fallenlassen, eine Routine ersatzlos streichen oder sich gleich ganz voneinander trennen – um nur einige Phänomene des Aufhörens zu nennen?

Für einen Themenschwerpunkt in der Zeitschrift *sozialersinn* laden wir Forscher:innen dazu ein, mit materialen Analysen zu einem vertieften empirischen Verständnis von sozialen Prozessen des Aufhörens, Beendens und Schluss machens beizutragen. Das besondere Augenmerk soll dabei auf Vorgängen liegen, die sich in Organisationen bzw. organisiert ereignen, wobei ein breites, nicht durch einen bestimmten theoretischen Ansatz vorgefertigtes Organisationsverständnis zugrunde liegen soll. Der avisierte Schwerpunkt adressiert eine elementare Lücke. Es gibt zwar diverse soziologische (und disziplinverwandte) Theoriefiguren, um sich mit Fragen des Aufhörens zu befassen. Das Spektrum reicht von selbsterfüllenden *Prophezeiungen* (Robert K. Merton) über *Kompetenzfallen* (James March) hin zu *awareness contexts* (Barney Glaser und Anselm Strauss). Der Bestand an empirischen und insbesondere sinnverstehenden Studien zu diesem Phänomenbereich ist jedoch recht klein.

Das ist insofern erstaunlich, weil die Frage des Aufhörens aus mindestens zwei Gründen eine zentrale Problemstellung der Sozialforschung sein könnte, die zugleich material und theoretisch gehaltvoll und verdichtend arbeitet. – Erstens handelt es sich um ein ubiquitäres Phänomen, dass soziale Tatsachen an ihr Ende kommen. Führen wir uns allein vor Augen, wie viele Arbeitsorganisationen praktisch jeden Tag ihren Betrieb einstellen. – Zweitens liegt darin, diese Frage zu bearbeiten, ein vielversprechender öffentlicher Beitrag soziologischer Forschung. Viele momentane gesellschaftspolitische Debatten drehen sich oft explizit und noch öfter implizit um Probleme des Aufhörens-Sollens. Mit einem übermäßigen Individualverkehr auf Erdölbasis, mit der Eskalationsspirale in Israel/Palästina, mit sexuellem und spirituellem Missbrauch in den Kirchen (und der Art und Weise, wie missbräuchlich dieser Missbrauch an manchen Stellen institutionell behandelt wird), mit der Brandstiftung am Amazonas, mit dem *gender pay gap*, mit dem Krieg in der Ukraine, um nur einige Beispiele zu nennen. Allein die vielen infrastrukturellen „Wenden“, die Interessierte seit Jahren ausrufen – im Verkehr, fürs Klima, bei der Ernährung – stecken einen weiten Horizont für eine Sozialforschung des Aufhörens ab, die öffentlich in Erscheinung tritt.

Mit dem Themenschwerpunkt möchten wir die Debatte weiter anregen. Er setzt sich zum Ziel, sich mit dem Thema von mindestens sieben möglichen Einstiegspunkten aus auseinanderzusetzen:

- *Empirische Fälle des Aufhörens, Beendens und Schluss machens in und von Organisationen*: Wo hat es wie stattgefunden, wo findet es gerade wie statt?
- *Phänomene*: Welche Untersuchungsgegenstände finden sich regelmäßig oder auch nur einmalig in Fällen des Aufhörens, Beendens und Schluss machens in und von Organisationen oder auch vergleichend über sie hinweg?
- *Problemstellungen*: Vor welche Handlungs- und Interaktionsprobleme stellen Vorgänge des Aufhörens, Beendens und Schluss machens die Beteiligten, vor welche analytischen Rätsel interessierte Forschende?
- *Heuristiken*: Wie deuten die Beteiligten Vorgänge des (ausbleibenden) Aufhörens, Beendens und Schluss Machens? Welche Konzepte dienen zur vertiefenden Untersuchung von Fällen und Phänomenen und was leisten sie (nicht)?
- *Erklärungsansätze*: Welche Erklärungsangebote zu Fällen und Phänomenen des Aufhörens, Beendens und Schluss machens in und von Organisationen finden sich in der sozialwissenschaftlichen Forschung und benachbarten Forschungsfeldern?
- *Vergleichshorizonte*: „Denken in Analogien“: In welchen mitunter nur lose verknüpften Forschungsfeldern werden Fälle und Phänomene des Aufhörens, Beendens und Schluss machens untersucht und theoretisiert, so dass sich Vergleichsaspekte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erschließen lassen?
- *Kontexte des Aufhörens*: Aufhören, Beenden und Schluss machen fällt unterschiedlich leicht. Manchmal *muss*, manchmal *soll*, manchmal *kann* (nicht) aufgehört werden. Worin unterschieden sich diese Kontexte und was wird durch deren Vergleiche sichtbar?

Das gesagt, möchten wir die Autor:innen gleichwohl nachdrücklich dazu ermuntern, konkrete empirische Fälle und Phänomene in das Analysezentrum zu rücken.

## **Zeitplanung**

Wir erbitten bis zum **31. März 2025** aussagekräftige Abstracts (1-2 Normseiten), die den empirischen Zugang sowie das Argument des geplanten Artikels schildern. Bis Ende April 2025 entscheiden wir über die Einladung vollständiger Manuskripte.

Die Frist zur Einreichung fertiger Manuskripte ist der **15. Dezember 2025**. Im Anschluss folgt ein Peer-Review-Verfahren, Ende März 2026 erwarten wir die Gutachten sowie die Rückmeldungen an die Autor:innen.

Am **15. Juni 2026** müssen die finalen Manuskripte vorliegen, damit der Themenschwerpunkt in Heft 2026/02 der Zeitschrift *sozialersinn* erscheinen kann.

Der Themenschwerpunkt wird mindestens drei und höchstens sechs Beiträge umfassen.

## **Manuskriptgestaltung**

Alle Autor:innen, die wir auf Basis der Abstracts zur Mitwirkung einladen, sind gebeten, ihr Manuskript auf einen Umfang von 45.000-50.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen und Verzeichnisse) anzulegen und sich an den Autor:innenhinweisen auf der Homepage der Zeitschrift zu orientieren (<https://www.sozialer-sinn.de/manuskripte.htm>).

In Rücksprache mit uns ist es ggf. möglich, beim Umfang des Manuskripts von den Vorgaben abzuweichen.

## **Kontakt**

Bitte senden Sie Ihr Abstract und (nach Einladung) Ihr Manuskript direkt an die Gastherausgeber des Themenschwerpunkts:

- *Dr. Thomas Hoebel*, Vertretungsprofessor für Soziologie an der Universität Bielefeld ([thomas.hoebel@uni-bielefeld.de](mailto:thomas.hoebel@uni-bielefeld.de))
- *Prof. Dr. Stefan Jung*, Professor für Management und Organisation an der CVJM-Hochschule in Kassel ([jung@cvjm-hochschule.de](mailto:jung@cvjm-hochschule.de))
- *Dr. Martin Vogel*, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover ([martin.vogel@wa.uni-hannover.de](mailto:martin.vogel@wa.uni-hannover.de))